

gibt, und ist immer in biographische Kontexte eingebunden. Wunderschön ist dies ausgestaltet im Bild der ersten Jünger, die sich von Jesus förmlich ziehen lassen und die als Gefährten unterwegs sind. Berufung führt bei aller Einsamkeit immer auch in Weggemeinschaft. Inhalte der dritten Woche sind Kreuz und Tod Jesu, der Schmerz der Welt, aber auch eine „neue Menschlichkeit“, die gegen Schuld und Verbrechen noch anzuhoffen wagt. Dantscher lässt an dieser Stelle die dichten Texte seines Mitbruders Alfred Delp zu Wort kommen, die bis heute nichts von ihrer Unmittelbarkeit und Intensität verloren haben. „Es gibt Wunden der Not, aber es gibt auch die Wunder der Not“ (117) – dieses Wort des Märtyrers könnte als Überschrift über dem dritten Glasfenster Sieger Köders stehen.

Schon die Farben des vierten Glasfensters geben das Grundmotiv der letzten Exerzitionswoche wieder. Leuchtendes Rot weist auf die österliche Verwandlungsdynamik hin, in der Blut und Schmerz zur Auferstehung neuer Liebes- und Hoffnungskraft werden. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dürfen daher mit Zuversicht in den Blick genommen werden. Die Bilder und Texte dieses Buches eignen sich sowohl für die persönliche Lektüre als auch für ein gemeinsames Lesen in geistlichen Gruppen. Sie eröffnen dem aufmerksamen Leser, der Leserin eine zentrale, heute so oft verschüttete Lebensquelle: die Ermutigung zur Hoffnung. Und sie lassen den Wunsch wach werden, sich einmal vor Ort von der Botschaft der Bilder Sieger Köders unmittelbar berühren zu lassen.

Elisabeth Thérèse Winter OP

NIEDERBERGER, Lukas

AM LIEBSTEN BEIDES

Entscheidungen sinnvoll treffen

Frankfurt am Main: Scherz, 2004. – 304 S., Fotografien. – ISBN 3-502-15510-0.

- EUR 15.90.

Entscheiden ist nicht nur etwas Notwendiges, sondern etwas Positives. Bislang Unverbundenes wird zu einer neuen Einheit, zu neuen Möglichkeiten und Wegen zusammengeführt. Diese positive Seite will der Verfasser stark machen und dabei zwei Perspektiven in den Blick nehmen: Gelungene Entscheidungen bedürfen immer des Weges nach innen, d.h. zu „eigenen Visionen, Zielen und Werten“, als auch des Blickes „fürs Ganze, fürs Wohl der Menschheit und der Erde“ (9). Der Verfasser will keine fertigen Rezepte für gute Entscheidungen liefern, wohl aber Hintergrundwissen, praktische Anregungen und Beispiele dazu aufweisen. Auch der Raum für persönliche Notizen lässt das Buch als Anleitungs- und Übungsbuch für Entscheidungen erscheinen. Der Text ist mit Fotografien von Aline Kundig bereichert. – Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil (14-85) thematisiert Wesen, Früchte und Schwierigkeiten der Entscheidung, die zu einer tieferen Selbstfindung und Sensibilisierung für die Fragen und Nöte der Welt führen soll. Der grundlegenden Einführung folgen im zweiten, dem Hauptteil (86-240) Schritte zur Entscheidungsfindung (Umgang mit Ressourcen, Wahlalternativen, Abwägen). Stand bisher v.a. der Einzelne im Fokus des Interesses, weitet sich der Blick im dritten Teil (241-291) auf Entscheidungsprozesse in Gruppen. – Wohltuend ist der globale Blick des Verfassers, der entgegen privatistischen Tendenzen das eigene Entscheiden stets mit dem Blick aufs Weltganze betrachtet. Es kommen häufig Erfahrungen befragter Menschen zur Sprache, die es dem Leser leicht machen können, eigene Situationen dort wieder zu finden. Das Buch ist ehrlich, idealisiert nicht, sondern sieht auch das Verbogene von Entscheidungen und versucht es nutzbar zu machen. Viele Übungen weisen Wege zur konkreten

Entscheidungsfindung. Auf spezifisch christliche „Erinnerungsbestände“ muss man indes lange warten. Erst gegen Ende des Buches werden ignatiansiche Wahlmethoden aufgeführt. Hier ist auch zum ersten Mal explizit vom Zusammenhang Gott und Entscheidung die Rede, wobei die Rolle des Gebetes ausgeblendet wird. Der Leser erfährt viel vom Leben des Verfassers. Das verleiht dem Buch einen persönlichen Charakter, der aber bisweilen selbstgefällig und indiskret anmutet. Vollmundig wirkt die Einschätzung des Buches als providentiell (188ff) und einzigartig: den positiven Blick auf Entscheidungen und die Sicht nach innen „sucht man vergeblich in den bisherigen Entscheidungsbüchern“ (9). Ob der Verfasser die Bücher von Klaus Demmer oder Hans Schaller kennt? Der Hang des Verfassers zu enzyklopädisch-semantic Vollständigkeit hemmt die Lesefreude nicht selten. Leider greift das Buch den christlichen Erfahrungsschatz kaum auf (bis hin zur Zeitangabe vuz statt vChr). Der Verfasser scheint sich eher in der Managerliteratur beheimatet zu fühlen, deren Ergebnisse freilich zur Entscheidungsfindung dienlich sein können.

Dominik Terstriep SJ

WALTER, Silja

DIE BEICHTE IM ZEICHEN DES FISCHES

Ein geistliches Tagebuch

Neuausgabe (1. Aufl. 1999). Freiburg, Schweiz: Paulus-Verlag, 2005. – 205 S.
- (Topos-Plus-Taschenbücher; 558). – ISBN 3-7867-8558-9. – EUR 9.90.

sowie

HAHN, Scott

GOTT DER BARMHERZIGE

Der Weg zur Beichte

Augsburg: Sankt-Ulrich-Verlag, 2005. – 199 S. – 3-936484-46-5. – EUR 16.90.

Man mag heute wieder mehr Verständnis als vor zehn bis zwanzig Jahren, manchmal sogar Interesse für Glaubenswege aufbringen. Aussagen, wie etwa „ich beichte oft und gerne“ oder „der rechte Weg des Christen scheint mir der Weg der Buße zu sein“, sichern dem gläubigen Christen indessen nach wie vor die peinliche Betroffenheit seiner Gesprächspartner. Das ist nicht schlimm, können Gespräche doch gerade nach solchen Affronts beginnen fruchtbar zu werden. Unwohl muss es einem hingegen werden, wenn der Christ die genannte Reaktion auch von seinesgleichen erfährt. Ja, wenn man diese abwehrende Haltung in der katholischen Kirche für sehr weit verbreitet ansehen will (und viele Anzeichen sprechen dafür), so darf man sie getrost für ein Signum der europäischen Kirchenkrise halten: Haben wir uns schon seit langem stillschweigend darauf verständigt, den Gebrauch der Wörter „Sünde“ und „Buße“ so gut es geht zu vermeiden, so scheint uns nun auch der Sinn dafür verloren gegangen zu sein, was diese Wörter überhaupt bedeuten (man beachte z.B. was so mancher Priester bei der Messe statt des „...schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche...“ ersatzweise betet).

Silja Walter ist, soviel kann schon hier gesagt werden, allein schon deshalb für das angezeigte Buch zu danken, weil sie diesem so breit ignorierten Sakrament keine Abhandlung, kein Pamphlet, kein Plädoyer gewidmet hat, sondern die Seiten dieses Werkes einzig mit Gedanken und Reflexionen über die inneren Regungen ihrer erneuerten Beichtpraxis gefüllt